

Von Roßbach bis Jena und Auerstedt

Ein Beitrag
zur Geschichte des preußischen Heeres

von

C. Frhr. v. der Goltz

General der Infanterie

Motto:

Nur wenn Volkscharakter und Kriegsgewohnheit
in beständiger Wechselwirkung sich gegenseitig tragen,
darf ein Volk hoffen, einen festen Stand in der
politischen Welt zu haben.

Carl v. Clausewitz.
Vom Kriege. III. Buch, 6. Kapitel.



Zweite, neubearbeitete Auflage von „Roßbach und Jena“

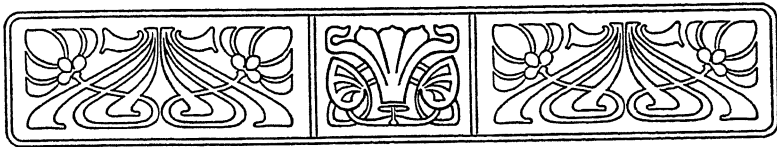
Mit zehn Karten in Steindruck

Berlin 1906

Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Roßstraße 68—71

Alle Rechte aus dem Gesetze vom 19. Juni 1901
sowie das Übersetzungsrecht sind vorbehalten.

U19786-68



Vorwort.

Vor nunmehr 23 Jahren erschien die erste Auflage dieses Buchs, die ihr Entstehen meinen Studien zu einem kriegsgeschichtlichen Vortrage über 1806 verdankte.

Ich war in diese Studien eingetreten mit dem damals noch allgemein verbreiteten Vorurtheile gegen die bei Jena und Auerstedt untergegangene alte preussische Armee, die einst in des Großen Friedrichs Tagen die Welt mit ihrem Ruhme erfüllt hatte. Auch ich lebte in der Überzeugung, daß deren reißender Verfall allein die Katastrophe verschuldet habe, daß Vernachlässigung, Trägheit und Verlotterung, gepaart mit Dünkel und Leichtsinne, das Strafgericht heraufbeschworen hätten.

Mit wachsendem Staunen erkannte ich während der Arbeit, wie ungerecht diese harten Urtheile seien; der Entschluß reifte in mir, den wahren Ursachen der Niederlage weiter nachzuspüren und das im Grabe ruhende Geschlecht, welches sie erlebte, vor unbedingter Schmach zu schützen. So entstand „Roßbach und Jena“ in seiner ersten Gestalt.

Diese war freilich unvollkommen, die Forschung lückenhaft geblieben, aber ich hatte das Vorgefühl, daß, wenn ich den mutigen Schritt nicht wagte, dennoch damit vor die Öffentlichkeit zu treten, es zur Herausgabe vielleicht niemals kommen werde. Diese Ahnung würde auch zur Wahrheit geworden sein; denn alsbald rief mich des Schicksals Fügung in fremde Dienste, und für längere Zeit als ich zunächst vermutete, mußte ich von kriegsgeschichtlichen Arbeiten Abschied nehmen.

Dem Wunsche, das Angefangene zu vervollständigen, blieb ich treu; allein zur Ausführung kam es vorerst nicht. Dennoch hat „Roßbach und Jena“ so, wie es beschaffen war, manche bis 1883 unbekannte Tatsache ans Licht gefördert und der alten preussischen Armee wieder lebhaftes Interesse zugewendet. Eine reiche Literatur, die ihr Leben, ihre Taten und ihren Untergang behandelt, ist seitdem entstanden. Diese hat es zum öffentlichen Bewußtsein gebracht, daß ihr Ende nicht so ruhmlos war, als Parteileiden und patriotischer Schmerz es haben glauben machen wollen. Wie selbsterfahrenes Leid sollen wir die Schmach und das Unglück unserer Vorfahren empfinden, um wachsam zu bleiben gegen lauerndes Unheil und allmählich sich einschleichende Übel, nicht aber die Schuld allein bei dem Heere suchen, das doch nur ein Kind seiner Zeit und abhängig von allgemeinen Verhältnissen war.

Heute nun erscheint „Roßbach und Jena“ in neuem Gewande vor dem Leser. Das Herannahen der hundertsten Wiederkehr des gewaltigen Unglücksjahres machte das Verlangen nach einer Erneuerung des längst vergriffenen Buchs rege. Die einst geplante Vertiefung und vollkommene Umarbeitung war mir leider auch jetzt nicht möglich; denn wer im werktätigen militärischen Leben steht, hat zu umfangreichen selbständigen Forschungen keine Zeit. Dennoch konnte ich es nicht über mich gewinnen, das Buch in der alten mangelhaften Form noch einmal in die Welt hinauszusenden, wie ein verwaistes Kind.

So gut es angehen wollte, habe ich das Bild der alten Armee in ihrer letzten kriegerischen Tätigkeit vervollständigt durch einen Überblick über die Feldzüge zwischen dem siegreichen Siebenjährigen und dem unglücklichen Kriege. Ebenso sind hinzugekommen die kurze Darstellung der zur Schlacht von Jena führenden Heeresbewegungen und die Schilderung der Schlacht von Auerstedt, ohne die der verhängnisvolle 14. Oktober 1806 in seiner Bedeutung nicht verständlich wird. Zustand und Verfassung der alten Armee sind durch mancherlei Ergänzungen schärfer gezeichnet, ein Urteil über dieselbe vom Standpunkte der heutigen Forschung aus ist eingefügt worden.

Wenn meine eigene Ansicht über die Ursachen der Katastrophe einzelne Wandlungen erfahren hat, so erklärt sich dies aus der in den letzten Jahrzehnten eingetretenen Bereicherung des historischen Materials über die behandelte Epoche. Bestehen blieb jedoch der

Grundzug derselben, daß die Entwicklung des preußischen Staats- und Volkslebens gegen Ende des 18. Jahrhunderts überhaupt und nicht eine einzelne Erscheinung in demselben das Unheil heraufbeschwor.

Aus der Skizze „Roßbach und Jena“ ist eine solche der gesamten Zeit „von Roßbach bis Jena und Auerstedt“ geworden, die uns stets lebhaft vor der Seele stehen sollte als eine ernste Warnung vor dem Gefühl falscher Sicherheit.

Daß Preußen sich nach seiner ersten großen Niederlage so schnell wieder erheben konnte, verdankt es allerdings in erster Linie seiner Tüchtigkeit, und zwar des selben Geschlechts, das die Niederlage erlebt hatte. Aber die Gunst äußerer Umstände, die Auflösung der napoleonischen Macht in Rußland waren ihm zu einer unerwarteten Hilfe geworden. Ob uns die Götter ein anderes Mal in derselben Weise gnädig sein würden, ruht im Schoße der Zukunft verborgen und ist nicht wahrscheinlich. Ein zweites Jena und Auerstedt könnte das junge Deutschland leicht in einen Zustand zurückschleudern, wie er dem Dreißigjährigen Kriege folgte, und es in seiner aufwärts strebenden Bahn um Jahrhunderte hemmen.

Möge das deutsche Vaterland davor für immer bewahrt bleiben durch den wachsamten Sinn seiner Söhne, durch ihren starken Arm und des Himmels gnädigen Schutz.

Rönigsberg i. Pr., April 1906.

Der Verfasser.